



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

4. Der H. Jgnatius befreyet einen jungen Geistlichen durch einen vätterlichen Verweiß von Scruplen und Lauigkeit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Verlassenheit wolte hülfflich erscheinen. Ohne
Verzug ist sie mit einem so heilscheinendem
Licht befrachtet/ und mit einem solchen Eyffer
entzündet worden/ daß sie zwei ganzer Stun-
den vor Inbrunst göttlicher Lieb gleichsam
zerschmolzen/ und den ganzen übrigen Tag in
süßesten Anmüthungen zu Gott zugebracht/
welche nachgehends viel Monath/ durch wie-
derholte Gedächtnuß dieses Tags erneuert
worden. Bartoli l. 5. n. 80.

IV.

Der H. Ignatius befreuet einen jungen
Geistlichen durch einen Väterlichen Ber-
weiß von Scrupeln und Lauigkeit.

Jacobus Tyrius ein Schottländer wurde zu
Rom in seiner blühenden Jugend in die So-
cietät aufgenommen. Als er nach vollendten
probier Jahren in dem Römischen Collegio dem
studiren oblag/ ist er von der Begierd der
Wissenschaften also eingenommen worden/
daß er dardurch seine geistliche Übungen/ als
Betrachtung/ Erforschung des Gewissens/
geistliches Lesen/ und dergleichen verabsäumte/
und daher im Geist sehr schwach worden. Als
der böse Feind ihn also Kraft- und Wehrloß
gesehen/ hat er sich dieser Gelegenheit bedienet/
und ihm mit einer hefftigen Versuchung der-
massen zugesetzt/ das Jacobus sich fast ergeben
hätte. Es kamen noch darzu die Scrupel und
Aengstigung des Gewissens/ welche die Gefahr
vermehrten.

Als er sich in solcher Noth befunden/ weil er
er sonst ein sehr gutes Gemüth hatte/ be-
gehrte Er Hülff vom Himmel/ und erhielt sie
so gut er konnte. Endlich hat der H. Ignatius
(welcher zehn Jahr zuvor mit Todt wäre ab-
gegangen) sich seiner erbarmet; und als er
eben wiederumb von einer schwären Versu-
chung angefochten/ und fast überwunden war
stellet sich der Heilige sichtbarlich vor seinen
Augen/ und verweist ihm mit väterlichem
Ernst/ daß er die Tugend dem Studiren
nachsetze: er seye wegen der Gelehrtheit
allein/ mit nichten/ von der Eitelkeit der
Welt/ in die Societät beruffen worden.
Er beschlosse den Verweiß mit diesen nach-
trücklichen Worten: Man müsse sich mehr
auff die Tugend/ als auff die Gelehrtheit
begeben: und verschwande auß seinen Augen.

Der Jüngling wurde durch diese väterliche
Ermahnung zur Tugend und zur Lieb göttli-
cher Sachen gewaltig angezündet. Blicke auch
frey von Scruplen und Aengsten des Gewis-
sens. Er diente Gott in der Societät mit sol-
cher Außerbauung/ daß er zum Assistenten des
Teutschlands erwahlet worden/ in welchem
Ampt er im Jahr 1597. den 20. März (da
er zuvor seines instehenden Todts anzeichen
gehabt) gottselig verschieden. Drey Tag vor
seinem Todt hat er diesen Verlauf seinem
Beichtvatter Patri Antonio Menageo geoffen-
bahret. Bartoli in vit. S. Ign. l. 5. n. 8. Nadalii
annorum die memorab. 20. Martii, & 31. Jul.